

Lichtenstein-Coburger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Sebnitz, Adlig. Bernsdorf, Kisdorf, St. Egidien, Sebnitz, Marienau, Kraditz, Ortmannsdorf, Müllen St. Nikolaus, St. Jakob, St. Michael, Stangendorf, Thum, Niederwieschen, Ralswiek und Litzschewitz

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Wöchentliche Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Nr. 291.

Hauptverwaltungsorgan im Amtsgerichtsbezirk

69. Jahrgang. Dienstag, den 16. Dezember

Vorverkaufsstelle Leipzig Nr. 86697.

1919.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- u. Festtags, nachm. für den folgenden Tag. — Vierteljährl. 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5,40 Mk. — Einzelne Nummer 15 Pfg. — Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle, Wilhelm-Str. 5b, alle Poststationen, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die fünfgepaltene Grundzeile mit 50, für auswärtige 75 Pfg., Anschlag Nr. 7. — Besteller mit 40 Pfg. berechnet. — Reklamazeile 15 Pfg. — Im amtl. Teile kostet die zweifaltige Zeile 90 Pfg., für Auswärtige 120 Pfg. Tel.-Nr. 10661 a

Schweinefettverkauf in Callenberg — Dienstag, den 16. Dez., 80 St. für 240 Mk. bei den Fleischern auf welche Zusatzkarte — Marke 16. Der Ortsernährungsausschuß für Callenberg.

Nachstehende Bekanntmachung der Reichsfleischstelle wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, am 12. Dezember 1919.

Wirtschaftsministerium, Landeslebensmittelamt.

Bekanntmachung

zu der Verordnung über die Verwendung des Mehrerlöses aus den Häuten von Schlachttier und Schlachtpferden vom 26. November 1919 (Reichs-Gesetzblatt Seite 1903).

Auf Grund des § 2 der Verordnung über die Verwendung des Mehr-

erlöses aus den Häuten von Schlachttier und Schlachtpferden vom 26. Nov. 1919 (Reichs-Gesetzbl. S. 1903) werden für die Zeit vom 15. Dezember 1919 bis 18. Januar 1920 einschließlich folgende Sätze als Häutezuschlag, der an den Tierhalter zu bezahlen ist, für den Zentner Lebendgewicht festgesetzt

- für Rinder, ausgenommen Kälber 48,— Mk.
- für Kälber 87,— Mk.
- für Schafe 54,— Mk.
- für Pferde, einschl. Fohlen, Esel, Maultiere und Maulesel . . . 33,— Mk.

Berlin, den 8. Dezember 1919.

Reichsfleischstelle, Verwaltungsabteilung. Der Vorsitzende: gez. v. Ostertag.

Kurze wichtige Nachrichten.

Wie aus Paris über Genf gemeldet wird wird die Veröffentlichung der deutschen Akten zum Kriegsausbruch in Frankreich bei der Auffstellung der Listen der auszuliefernden Deutschen maßgebend sein. — Das ist also das erste Ergebnis der Akten.

Gestern nachmittag wurde auf die Reichswerkstätten in Spandau ein Ueberfall gemacht. Die Eindringlinge waren mit Revolvern bewaffnet. Ein Mann wurde getötet, vier verwundet.

Der amerikanische Dampfer „Libertelle“ ist auf der Fahrt von New York nach Emden auf eine Mine gelaufen und gesunken. 14 Mann konnten von den deutschen Dampfer „Krimhild“ gerettet und in Emden gelandet werden, von den übrigen 28 Mann fehlt jede Spur.

In der preussischen Landesversammlung kam es beim Kultusrat zu einem Konflikt, da die Zentrumspartei gegen die Ausschaltung der Kirche aus der Schule ist. Verhandlungen haben bisher noch zu keiner Einigung geführt.

In der Nationalversammlung wurde die Novelle zum Bankgesetz in zweiter und dritter Lesung nach den Beschlüssen der Ausschüsse un verändert angenommen, ferner fand das Gesetz zur Verfolgung von Kriegsverbrechen u. Vergehen einstimmige Annahme.

Wie aus Christiania gemeldet wird, hat die große norwegische Kohlengesellschaft auf Spitzbergen ein Angebot von englischer Seite angenommen, das ihre Bergwerke auf Spitzbergen für 200000 Pfund Sterling in englische Hände übergehen läßt.

(Politische Goldschrankkader) Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Gotha, daß die Gothaer Volksbeauftragten die dem Herzog gehörigen Goldschränke gewaltsam öffnen ließen und die darin befindlichen Werte dem Staatsvermögen einverleibt haben. Der Bevollmächtigte der herzoglichen Agnaten hatte die Herausgabe der Schlüssel zu den Goldschränken verweigert, worauf die Volksbeauftragten die Schränke durch einen Schlosser gewaltsam öffnen ließen.

Berstaatllichung westfälischer Steinkohlenwerke.

Der Reichstag ist von der Regierung eine Vorlage, eine Denkschrift über den Antrag von Aktien und Aktien westfälischer Steinkohlenwerke betreffend, mit dem Ersuchen zugegangen, der beschleunigten Aufkauf von Aktien der Aktiengesellschaft Steinkohlenbauverein Gottes Segen in Lügau, von Aktien der Aktiengesellschaft Lügauer Steinkohlenbauverein in Lügau, von Aktien der Gewerkschaft Deutsches Land in Oelsnitz (Verg.), von Aktien der Steinkohlenaktiengesellschaft Bodowa-Halndorf-Berzinsitz, feld in Dolandorf (Bez. Chemnitz) und von Aktien der Gewerkschaft Kaisergrube in Bernsdorf (Bez. Chemnitz) zuzustimmen und zu genehmigen, daß die erforderlichen Mittel, die in einem Nachtrag zum außer-

ordentlichen Staatshaushaltsplan eingestellt werden sollen, bis zum Höchstbetrag von 56.500.000 Mark, sichergestellt werden. In der Denkschrift wird u. a. gesagt, daß auf Grund des Reichsgesetzes über die Regelung der Kohlenwirtschaft vom 23. März 1919 und der Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz vom 21. August 1919 für den Bezirk des sächsischen Steinkohlenbergbaues ein besonderer Kohlenfundus gebildet worden ist, dessen Befugnisse so weittragend und für die Bewirtschaftung der sächsischen Steinkohle so bedeutungsvoll sind, daß sich der sächsische Staat im Interesse der gesamten Volkswirtschaft nach ihrem Selbstverbrauchs- und Verkaufsausstoß richtet, so kann der Staat seinen Einfluß innerhalb des Fundus nur dadurch verfestigen, daß er Steinkohlenwerke und mithin bestehende Beteiligungen an solchen erwirbt. Die Bedeutung dieses Zweckes für die Stärkung des Einflusses des Staates im sächsischen Steinkohlenfundus ergibt sich aus folgenden Biffern: Im Jahre 1918 betrug bei Steinkohlenbauverein Gottes Segen das Ausbringen 448.465 Tonnen, Lügauer Steinkohlenbauverein 146.827 Tonnen, Vereinigtfeld 243.838 Tonnen, Kaisergrube 197.345 Tonnen, zusammen also 1.036.467 Tonnen. — Dieses Ausbringen bedeutet bei einer Gesamtförderung von 4.625.218 Tonnen aller sächsischen Steinkohlenwerke im Jahre 1918 rund 22,3 Prozent dieser Förderung. Rechnet man zu der Jahresförderung der genannten vier Steinkohlewerke die Förderung des staatlichen Steinkohlenwerkes Randerode in Höhe von rund 226.000 Tonnen hinzu, so würde alsdann der sächsische Staat mit einer Gesamtförderung von 1.262.467 Tonnen oder mit 27,3 Prozent des gesamten Ausbringens aller Werke am sächsischen Steinkohlenfundus beteiligt sein. — In dem genannten Antrag von Aktien und Aktien westfälischer Steinkohlenwerke wird die Regierung aber noch durch eine weitere Erwägung bestimmt, mit dem bevorstehenden Übergang der Staatsbesitznahme und der Einkommensteuer auf das Reich verliert der sächsische Staat seine wichtigsten Einnahmequellen. Der Staat wird, trotzdem dafür eine angemessene Entschädigung erfolgt, durch den Uebertrag dieser Einnahmequellen auf das Reich eine erhebliche Einbuße an Finanzkraft erleiden. — Bei dieser Sachlage kann das größte Gleichgewicht der Staatsbewirtschaftung und Staatsausgaben nur auf zwei Wegen, die gleichzeitig beschritten werden müssen, erreicht werden: einmal durch äußerste Sparsamkeit in allen Teilen des Staatshaushalts und sodann durch Erzielung neuer Einnahmequellen. In letzterer Beziehung steht in erster Reihe die Zulegung der gewinnbringenden Staatsbeteiligung am wirtschaftlichen Erwerbseben, worin zugleich ein Fortschritt auf dem Gebiete der Sozialisierung liegt. In solcher Staatsbeteiligung eignet sich ganz vorzugsweise der Steinkohlenbergbau.

Das neue Defensivbündnis.

Der Brüssel-Korrespondent des „Maasbode“ meldet: Von wohlunterrichteter Seite erfährt ich, daß die Bildung eines westlichen Defensivbündnisses durch Clemenceaus Reise nach London zur Tatsache geworden ist. In Belgien wird sich anschließen. Belgien hat angeblich den anderen Mächten mitgeteilt, daß es auch bereit sei, dieser neuen Entente beizutreten. Man hofft in belgischen Regierungskreisen, daß England dies gleichfalls tun werde.

Dazu liegen noch folgende Details vor: Rom, 14. Dezember.

Der italienische Vertreter in Paris, Ghisla, erklärte in Paris, er unterstütze den Standpunkt, daß Deutschland nicht nur für die Frankreich und Belgien zugefügten Schäden, sondern für die sämtlichen den Alliierten durch den Krieg entstandenen Schäden verantwortlich sei.

Ghisla beehrte Clemenceau und erklärte ihm, seine Aufgabe sei es, Ghisla aus Gründen der nationalen Ehre zuzustimmen. Clemenceau erwiderte, daß sich Frankreich diesem Vorschlag nicht entgegenstellen werde, daß man aber Jugoslawien einen Ausweg zur Abria zubilligen müsse.

Diese Nachricht bestärkt den Eindruck der jüngsten Meldungen, daß Italien bereit ist, seinen gemäßigteren Standpunkt in der Friedensfrage anzugeben und sich der chauvinistischen Politik Clemenceaus anzuschließen, indem es dem von Clemenceau geplanten westeuropäischen Bündnis, das gegen Deutschland und wohl auch gegen die Vereinigten Staaten gerichtet ist, beizutreten. Es würde dafür die gewünschten Zusicherungen in der Adria (Jugoslawien) erhalten. Es liegt bisher noch keine offizielle Nachricht über die Diktung Englands vor. Das bevorstehende offizielle Kommissariat über das Ergebnis der Londoner Besprechung, dürfte den Aufschluß bringen. Mit seiner Auffassung wartet man vielleicht, bis der Inhalt der deutschen Note bekannt geworden ist.

Was geht in England vor?

Rotterdam, 14. Dezember.

Die englische Presse gibt nunmehr an, daß die angelegenen Gründe für Clemenceaus Englandreise nicht der Wahrheit entsprechen. Die Lage ist dahin zu beurteilen, daß Clemenceau mit seinem beabsichtigten Missionen an Deutschland auf Wiederholungen rechnen ist und, durch die Abreise der amerikanischen Delegierten aus Brüssel bekräftigt, nun sehr fest bei England stehen und ebenso Italien für einen Bund gegen Deutschland gewinnen will, um so seine Erwerbspolitik fortsetzen zu können. Je nach dem Parteistandpunkt lauten die Urteile der englischen und italienischen Presse zustimmend oder ablehnend zu dem Clemenceauschen Plane.

Venanz, 15. Dezember.

Den Londoner Berichten der italienischen Presse zufolge haben die Londoner Besprechungen kein vereinbartes Ergebnis erzielt. Es hatten nur vorbereitende

Palast.
ab
all.
Der Besitzer.
e.
Kunstspiel-Billard.
eine. □ □
Richter, Konditor.
ein
T
r und Frau
Bitterfeld
zeigen.
ahl,
r.
9.
ochzeit in
chten Glück-
zugleich im
sten Dank.
ember 1919.
d Frau
eb. Küchler.
Clemens
h kurzem
herzens-
wager, der
in
Dez. 1919
Martin
Hundius
Mittwoch
aus.
Lichtenstein
8 Meilen.

Arbeiten stattgefunden. Dessen weitere Verhandlungen in Paris folgen sollen. An diesen wird auch der italienische Ministerpräsident teilnehmen. Zum Schluß wird dann wieder in London eine Konferenz stattfinden. Als besonders bemerkenswert wird betont, daß Amerika von Seiten der drei in London vertretenen Mächte mitgeteilt wurde, es werde seitens der Verbündeten gegen die Vorbehalte des amerikanischen Senats kein Einwand erhoben werden, und man erwartete einen mit Vollmacht ausgestatteten Vertreter der Vereinigten Staaten als Teilnehmer. Näheres über die Verhandlungen in London usw. wird man ja wohl bald hören, daß es dabei um das Geiß Deutschlands geht, ist im Voraus für uns klar.

Parteitag der Demokraten.

DEB. Leipzig, 14. Dezember.

Der Parteitag der Deutschen demokratischen Partei hat am Freitag in Leipzig mit einigen Vorberatungen begonnen. Sonntags um 11 Uhr tagten die demokratischen Arbeitnehmervertreter. Es handelte sich hierbei um die Besprechung sachlicher Fragen und Berufsinteressen, insbesondere um die Frage der Organisation. Die Parteisekretäre kamen ebenfalls zum Ausdruck zusammen. Abends fand auch eine Versammlung des Reichsausschusses der Jugendorganisation statt zu der die einzelnen Wahlkreisverbände Vertreter aus allen Teilen des Reiches entsandt hatten. Ferner war eine Volksversammlung einberufen worden, in der zwei grundverschiedene Vertreter der Partei zu Worte kamen. Der Hamburger Senator Petersen sprach über „Deutsche Demokratie“ und Gertrud Bäumer über „die geistigen Hintergründe der neuen Zeit“.

Nach diesen Vorberatungen wurde gestern der außerordentliche Parteitag der deutschen demokratischen Partei im großen Saal des Zoologischen Gartens vom stellvertretenden Vorsitzenden des Parteiausschusses Senator Dr. Petersen eröffnet. Den Vorsitz des Parteitages übernahm Dr. Petersen, unterstützt vom sächsischen Finanzminister Rißke, Frau Marie Stritt-Dresden, Stadtrat Graf-Leipzig und Dr. Hermann-München. Reichsminister des Innern Dr. Koch gab den Bericht über die politische Lage und gedachte in warmen anerkennenden Worten des verdienten Vorsitzenden Friedrich Raumann. Koch rechtfertigt den neuerlichen Eintritt der Demokraten in die Regierung, der notwendig geworden sei, weil wir nur auf einer möglichst großen parlamentarischen Basis die kommenden Schwierigkeiten überwinden können. Der Demokratie sei es zu verdanken, daß der Reichswagen, der bei der Revolution völlig nach links gefallen sei, wieder aufgerichtet wurde. Es sei für die Herren von rechts sehr leicht, mit dem Monotel im Auge und den Händen in den Sozialistischen Politik zu machen. Die Opposition der Rechten sei nicht nur eine parlamentarische, sondern richte sich gegen die Staatsformen. Der Redner warf dann die Frage auf, ob es möglich sei, einen starken Mann an die Spitze der Regierung zu stellen. Das würde zu einer katastrophalen Politik führen, die nur stützen, aber nicht aufbauen könnte. Was die deutsche Volkspartei betrifft, so sei es ein Unglück, daß die Partei immer weiter nach rechts gehe. Es sei heute keine gute Strategie, den monarchischen Standpunkt in den Vordergrund zu stellen. Jeder Hebelgang der Monarchie an die Unabhängigen oder auch die Fortführung der Monarchie bedeute heute den Bürgerkrieg. Die Sozialdemokratie habe allen Vereinbarungen zum Trotz an der Demokratie festgehalten. Demokratie sei Vertrauen in die selbstgewählten Führer. Die Sozialdemokratie will ihre Leute instellungen hineinbringen, für die sie nicht Einreichend gerüstet sind. Das Kompromiß mit dem Zentrum bedeute für die Demokraten auf vielen Ge-

biet ein schmerzliches Entgegen. Die Konstitutionspolitik sei aber das Einzige, das noch ein Stück Hoffnung gebe, und vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Drei Verdienste habe die Koalitionsregierung. Die Verdienste der Koalition seien die Wiederherstellung der Ordnung, die Erhaltung der Rechtschaffenheit und die Zurückführung des Volkes zur Arbeitslust. Wir wollen nicht eine Zentralisation, sondern eine Dezentralisation. Die einzelnen Länder wollen Selbstverwaltung haben.

Bei dem Betriebsrätegesetz müsse man sich um eine innere Verständigung bemühen. Weiter wendet sich Redner kurz der Steuerpolitik zu. Entweder eine Steuerpolitik, die wie eine Dampfmaschine über manche Erfindungen hinweggehe, oder ein Staatsbankrott. Die Behauptung, daß das deutsche Volk erst in der Revolution zusammengebracht sei, sei eine geschichtliche Unwahrheit. Was den Untersuchungsanspruch angeht, so sei die Auffassung: Die Lohn- — die Hindenburg tendenziös. In Zukunft solle man bei dem Untersuchungsausschuß vorsichtiger verfahren. Man solle von Tatsachen reden. Einmal müsse Klarheit geschaffen werden. Unser Volk habe einen guten Kern. Wir können wieder hoch kommen. Das gibt uns Kraft, um mit dem Geiß der Zeit weiter zu arbeiten für Demokratie und Vaterland.

An das Referat schließt sich eine allgemeine politische Ansprache, zu der 16 Redner gemeldet sind, und mit der die Verhandlungen des Sonntags vollständig ausgefüllt sind.

Am zweiten Tag des Verbandstages der deutschen demokratischen Partei kam das neue Grundgesetzprogramm der Partei zur Verhandlung. Dr. Ludwig-Ludwigshafen, Mitglied der Nationalversammlung, sprach zu den wirtschaftlichen Fragen. Er ging von der Herabsetzung unseres Wirtschaftslebens aus, das folgende Ursachen habe: Der verlorene Krieg lähme den Arbeitswillen des Volkes. Unter den Nachwirkungen des Krieges ist unsere Wirtschaft zu Fall gekommen. Es würde aber dahin kommen, daß unser Wirtschaftsstand dem des Auslandes wieder gleich wird. Es sei kein so großes Unglück, wenn ausländisches Kapital einwanderte und sich an Industrieunternehmen betätigte, wir würden dadurch nicht zu Fremdenhänden des Auslandes. Dem Uebermaß an Zahlungsmitteln müsse entgegengetreten werden. Das Reichsnotopfer sei eine demokratische Forderung. Das Betriebsrätegesetz muß von der Fraktion angenommen werden. Es sei auch ein Fraktionsprogramm ausgearbeitet, aber bei der künftigen politischen Entwicklung sei es besser, sich auf das dem Parteitag vorliegende aktuelle Programm im Wahlkampf zu stützen. Dr. Frankfurt-Berlin sprach über das Parteiprogramm. Das Programm habe dem deutschen Volk den Weg in die Zukunft weisen wollen. Es habe sich gegen die Nationalisation festgelegt, wir stehen aber sehr zum nationalen Gedanken. Wir sind Republikaner und wollen es sein. Wir wollen selbständige aktive Politik treiben und durch das Programm Führer der Partei heranbilden. In der Debatte über das Wirtschaftsprogramm sprach zuerst Dr. Bonnstein-Berlin. Er trat, obwohl ganz links stehend, für Erhaltung des Unternehmens und Privatkapitals ein. Dr. Tietzen sprach über Ernährungsfragen. Dr. West-Berlin bringt eine Resolution ein, daß das Reichsnotopfer nicht in einer einmaligen Abgabe, sondern in einer fortwährenden, die gleichen Ergebnisse sichernden Vermögensabgabe erhoben werde. Fräulein Kunze verlangt Schaffung eines technischen Reichsministeriums. Dasselbe Forderung stellt Ingenieur Tiggant. Dr. Böhm-Berlin wendet sich gegen die Kundgebung des sächsischen Wirtschaftsprogramms. Dasselbe Forderung stellt Ingenieur Tiggant. Dr. Böhm-Berlin wendet sich gegen die Kundgebung des sächsischen Wirtschaftsprogramms. Ein Antrag der Frau Marie Deutsch wird angenommen, wonach im Wirtschaftsparlament die

terien Berufe zu ihrem Recht kommen. Fern Erwähnung im besetzten Gebiet und in Deutsch-Ostpreußen werde die Größe des Parteitag überhand. Bei Besprechung des politischen Programms betont Professor Dr. Gortlich-München in längerem eindrucksvollen Ausführungen, daß das Programm noch zu viel von der alten Zeit biete und wenig Geiß der neuen Gegenwart zeige.

Deutsches Reich.

Berlin. (Die deutsche Antwort in Paris.) Die Antwort der deutschen Regierung auf die letzte Note der Entente ist der deutschen Delegation in Paris zugegangen. Da Entzifferung und Uebersetzung einige Zeit in Anspruch nehmen, wird die Note wahrscheinlich erst heute dem Generalsekretariat der Friedenskonferenz überreicht werden.

Es scheint so, als wollte man wieder, wie in früheren Fällen, die deutsche Antwort erst veröffentlichen, nachdem sie in Paris zur Veröffentlichung freigegeben wird. Es ist unverständlich, warum das deutsche Volk solange im unklaren über den Inhalt der Note gelassen wird, der von schwerwiegenden Folgen sein kann. In keinem anderen Lande wäre eine solche Haltung, die auch eine Art Geheimdiplomatie ist, möglich.

(Frankreich entläßt die österreichischen Gefangenen.) Der österreichische Vertreter in Paris erbat in einer Note vom 8. Dezember bei der französischen Regierung die Befreiung der österreichischen Kriegsgefangenen. In einer am 2. Dezember datierten Note teilte der französische Ministerpräsident mit, daß die Regierung entschieden habe, diese Maßnahme zugunsten der österreichischen Gefangenen zu treffen und ihre Befreiung noch vor Inkrafttreten des Friedensvertrages zu genehmigen. Den französischen Behörden wurden Befehle erteilt, die Heimkehr der Kriegsgefangenen zu beginnen.

(Die vorstehende Demission des Außenministers Müller?) Der Konflikt mit der Entente führt nun doch zu einer Reise innerhalb des Reichskabinetts. Wie mit Bestimmtheit verlautet, wird der Reichsminister des Auswärtigen, Müller, zurücktreten. Damit wird nur bestätigt, was schon längst offenbar war, daß die Fähigkeiten des Reichsministers den Aufgaben der Ententevertreter durchaus nicht gewachsen sind. Müller, ein tüchtiger Gewerkschaftsbeamter, mußte auf diesem exponierten Posten verlagern. Ein besonderer Vorwurf wird ihm daraus gemacht, daß er es unterließ, mit den Entente-Kommissionen in Berlin die engste Fühlung aufrechtzuerhalten. Es wird darin ein Verschulden gesehen, daß sich die Situation in Paris zu der letzten Schärfe zuspitzte. Als Nachfolger Müllers ist der demokratische Abgeordnete Hartmann Frhr. v. Richtofen anzusehen, der bekanntlich seinerzeit, obwohl er der demokratischen Partei angehört, doch die Unterzeichnung befürwortete.

(Fürchtbare Kohellen der Besatzungstruppen.) Empörende Kohellen der alliierten Besatzungstruppen teilen die politischen Parlamentarier Nachrichten mit. In Oberkassel hat der wachhabende Unteroffizier eines belgischen Militärpostens ohne jeden Grund auf eine Frau geschossen, die mit ihrem Kinde am offenen Fenster stand. Das Kind wurde getötet, die Mutter schwer verletzt. In der Nähe von Ködelheim wurden Frauen und Kinder auf neutralem Gebiet von einer französischen Militärpatrouille angehalten und 3 Frauen fortgeschleppt, angeblich weil sie keine Ausweispaßpapiere bei sich hatten. Die Täter hatten es offenbar nur auf eine Vergewaltigung der Frauen abgesehen.

Aus hartem Holz.

Roman von Julia Tobit.

88. Nachdunk verboten.
Die beiden sahen ihm schweigend nach. Dann sagte Thoma: „Sein Vater kannte ihn und darum stellte er dich an seine Seite, nachdem er mich verworfen hatte. Aber ob wir Hug gehandelt haben?“
„Das wird das beste Geschäft, was je gemacht worden ist, Thoma, sonst hätte ich nicht die Hand dazu gegeben. Was sind mir die Dohms! Du ich in Zukunft diese neue Arbeit noch zu der anderen übernehmen werde, bitte ich darum, mir freie Hand zu lassen. Sei mir schuldig aus, was bei dir dem Schwager gegenüber hemmend wirken könnte. Ein Erbsmann für Ness habe ich schon gefunden.“
„Und der wäre?“
„Du.“
„Natürlich. Du trittst als Teilhaber ein, wie der alte Dohm es gewohnt hatte. Das ist die Bedingung, die ich morgen stellen werde.“
„Und unser Geschäft?“
„In das hast du ja kaum die Nase hineingesteckt. Du mußt mir nur Zeit lassen, bis ich dich annehme.“
„Es geht mir alles zu rasch. Wie kann ich mich denn bis morgen entscheiden?“
„Wir wollen zu Zette gehen. Du wirst es erleben, wie stink die zugreifen wird.“

„Zette soll — — —“
„Dir den Hut geben, der dir noch fehlt. Daß der Erfolg nicht ausbleiben wird, dafür stehe ich ein.“
„Aber ich kann nicht lerüber, ohne meine Gesundheit aufs Spiel zu setzen.“
„Sollst du auch nicht, mein Sohn. Bis eine gute, zuverlässige Kraft gefunden ist, gehe ich dorthin.“
„Aber dein Geschäft?“
„Das wird nicht zu kurz kommen. Bieselicht vereinigen wir sie beide, wenn die Karte wieder in richtige Gänge gebracht ist. Das Haus Dohm könnte dabei nur wachsen, und bei den vielen Kunden in der Familie können es der Zittalen nicht stand sein.“
„Nun machst du schon Zukunftsmusik. Ich lerne dich gar nicht wieder, Alfred.“
„Ich mich selber auch nicht, Thoma. Doch nur komm mit zu Zette. Mich verlangt es, in die st. Linden Augen deiner Frau zu sehen, wenn ich ihr erzähle, daß du Haus Dohm gerettet hast.“
„Aber Alfred, denn was wäre ich ohne dich?“
Ein harter, fester Händedruck, ein warmer Blick von Auge zu Auge, und sie gingen zusammen zu der Frau, die sie beide liebten.
In ihrer großen Enttäuschung fanden sie das Zimmer leer. Auf Thomass Schellen kam Regine, die ganz verstört aus ihren freundlichen Augen sah.
„Wo ist meine Frau?“

„Bei Christian. Er liegt im Bett und redet lauten kraules Zeug. Ich brachte ihm Tee, daß er schlafen sollte, aber er rief immer nach der Madam, daß ich sie zuletzt holen mußte. Nur darf ich nicht hinein und ich ängstige mich doch so.“
„Ist nach dem Arzt geschickt?“
„Soll ich ihn holen, Herr Thoma?“ Regine würgte die Tränen aus den Augen. „Muß er sterben?“
„Ich will erst nachsehen.“
„Ich begleite dich. Wenn es nötig ist, hole ich den Doktor selber“, schlug Schloffer vor. „Regine, lassen Sie dich nicht so, der Doß ist zäh, der stirbt nicht so leicht.“
Als sie in das Stübchen traten, das im Erdgeschoss nach dem Garten zu lag und von der Lampe freundlich erhellt war, machte ihm Zette hastig ein Zeichen, aber Doß hatte Thoma schon bemerkt.
„Da ist ja der Herr, das ist gut, der kann gleich zuhören. Ich muß reden, Frau Thoma. Ich habe es nicht mehr aus.“
Der Kranke lag im Bett mit klaren Augen, nur sein Sprechen war mühsam, er mußte nach den Worten suchen. Thoma gab Schloffer ein Zeichen, daß er den Arzt holen sollte, und schloß hinter sich die Tür.
(Schluß folgt.)

Eingefandt.
 Unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die prägnanteste
 Verantwortung.
 In Nummer 288 dieses Blattes befand sich ein
 Inserat des Herrn Bahner, in dem er 15 gute
 Strumpfwirker sucht, mit der Fußnote: aber nur
 gute, fleißige Leute, keine Notstandsarbeiter, mit
 denen er schlechte Erfahrung gemacht habe.
 Zunächst habe ich zu erklären, daß nur noch
 2 bis 3 Strumpfwirker bei den Notstandsarbeitern
 sind und diesen ihre Einstellung bei ihrem früheren
 Arbeitgeber nach den Feiertagen in Aussicht gestellt
 worden ist. So kommen sie also gar nicht in
 Frage und es will auch gar niemand von der
 überaus großen Arbeiterfreundschaft des Herrn
 Bahner Gebrauch machen. Man kann es doch
 auch keinem Menschen verdenken, und wenn Sie,
 Herr Bahner, sie bei den Noaren herbeizulehen
 wollen. Denn die, die eine Probe aufs Exempel
 bei Ihnen machten, Herr Bahner, die können ein
 Lied von den Verdienstmöglichkeiten singen. Für
 Sie handelt es sich nur darum, bei irgend einer
 passenden Gelegenheit den Notstandsarbeitern eins
 anzumischen, das ist Ihr ganzer Zweck. Wenn
 man die Stadtverordnetenversammlungen besucht, so kann
 man die Wahrnehmung machen, daß Sie, Herr
 Bahner, die Leute, die Arbeitslosenunterstützung
 beziehen, bezichtigen, daß sie nicht arbeiten wollen

und fordern, diese Opfer des Krieges der Armeekasse zu überweisen. Oder Sie, Herr Bahner, haken über Notstandsarbeiter hinein und machen sie verantwortlich für den Mangel des Marktes. Nein, Herr Bahner, das wissen Sie ganz genau, das sind ganz andere Leute, das ist die Klasse, der Sie selber angehören: Herr Bahner, Sie wünschen sich die Zeit vom Kriege herbei, wo Sie billige und willige Arbeiter haben konnten, so für 6, 8, 10 Mark wöchentlich, ja, das war ein Geschäft, da konnte man sich die Taschen von dem nicht ausgezahlten Mehrverdienst füllen und der Krieg mit dem Hilfsdienstgesetz. Ja, das waren Zeiten, da schneite es Geld, Herr Bahner, da konnte man bisponieren. Ja, Herr Bahner, das ist nun alles anders geworden, jetzt heißt es zahlen, denn die Arbeiter können nicht mehr für einen Pfifferling arbeiten, aber, Herr Bahner, so ganz trostlos ist Ihre wirtschaftliche Lage für Sie noch nicht, es springt schon noch etwas von dem Mehrverdienst der Arbeiter heraus. Noch eins, Herr Bahner, provozieren Sie die Arbeiter nicht, denn das letzte Wort über Deutschlands Zukunft ist noch nicht gesprochen!
 Für diesmal, Herr Bahner, soll es genug sein. Wünschen Sie mehr, wir werden aufwarten damit! —hs.

Kurse, mitgeteilt vom Bankhaus **Bayer & Heine** Abteilung Lichtenstein-Collenberg.

	13.12.19	15.12.19
Deutsche 3% Kriegsanleihe	77,50	77,50
4 1/2% Schatzanweisung	73,75	73,50
3% Reichsanleihe	61,50	61,50
3 1/2%	60,-	60,-
4%	65,50	65,50
Sächsische 3% Rente	61,-	61,-
Chemnitzer 4% Stadtanleihe	83,-	83,-
Dresdner 4%	85,75	85,-
Leipziger 4%	88,-	89,-
Deutsche Hypoth.-Bank 4% Pfandbr.	94,25	95,50
Landwirtsch. 3 1/2% Pfandbr.	88,-	89,25
4%	102,75	102,-
Sächs. Bod.-Cred.-Anst. 4% Pfandbr.	93,125	94,-
Hartmann Masch.-Fabrik Akt.	162,-	165,-
Maschinenfabrik Kappel Akt.	260,50	280,-
Hermann Pöge Akt.	242,75	242,-
Sachsenwerk Akt.	285,-	285,50
Sächs. Webstuhlfabrik Schönberr Akt.	217,-	218,-
Hugo Schneider Akt.	215,-	212,-
Schubert & Sölzer Akt.	119,-	285,-
Wanderer Werke Akt.	334,-	325,-
Zimmermann Werkzeugmach. Akt.	140,-	141,50
Deutsche Bank Akt.	258,-	290,-
Diskonto-Gesellschaft Akt.	175,50	175,50
Dresdner Bank Akt.	145,-	148,50
Phönix Akt.	273,50	273,75
Hamburger Paketf.-Akt.	120,50	120,50
Allg. Elektrizitätsges. Akt.	245,-	249,-
Deutscher Ruge.	800,-	800,-

Achtung! Das passendste Weihnachtsgeschenk für Herren sind:
Zigarren, Zigaretten und Tabak.
 Größte Auswahl in Weihnachtspackungen.
 Gute Qualität und preiswert im
Zigarren-Spezialgeschäft Paul Rosin,
 — Lichtenstein, Hauptstraße 3. —

Waggon
Rachelöfen und Herde
 eingetroffen bei
Robert Gyner Nachfolger,
 (Johannes Springing)
 Hauptstraße 22. Restaurant Stadt Zwidau.

Alle diejenigen Firmen, die an uns noch
Forderungen
 aus dem Kalenderjahr 1919 haben, werden hiermit auf-
 gefordert, alle diesbezüglichen Rechnungen bis spätestens
10. Januar 1920
 einzureichen.

Zwidauer Elektrizitätswerk- und Straßenbahn-
 Aktiengesellschaft, Betriebs-Direktion Delsnik I. & C.

Kinder-Zwiebad
 mit Bananen — markenfrei,
 empfiehlt
Emil Tischendorf a. Schloßb.

Eine neue
Manchester-Hose
 ein Paar Sport-Gamaschen,
 mehr. Umlegekragen, (4 fach
 Leinen) sowie eine Schreib-
 maschine zu verkaufen.
 Wo? sagt die Geschäftsstelle
 dieses Blattes.

Ein Kinderschlitten
 (ohne Leihne) gut erhalten, zu
 verkaufen.
 Näheres im „Tagblatt“.

Zigarren
 zu Mk. 65.—, 68.— und höher
 per 100 Stück,
**Zigarillos und
 Deutsche Stumpfen**
 von 40.— bis 62.— M. p. 100
 Stück versendet gegen Nachn.
Oskar Banch,
 Zwidau G., Kafertstr. 6.
 Handelsurlaubn. f. Tabakfabr.

Rechnungsformulare
 hält vorrätig
 die Tagblatt-Expedition.

Zum Ein- u. Verkauf
 von Kaffe-Sauben
 empfiehlt sich
Otto Wink, Ködlitz 16.

Gebrauchte
Geige
 aus Privatband zu kaufen
 gesucht. Angebote in die Ge-
 schäftsstelle d. Blattes erbeten.

Winterüberzieher
 Damenjacketts, 1 Puppen-
 himmelbett, 1 Remontoir-
 uhr, sowie die letzten Schlaf-
 decken und Arbeitsstosen zu
 verkaufen bei
Max Sachs,
 Collenberg, Bismarckstr. 200 II.

**Wasserdichte
 Planen, Säcke,
 Pferdebedecken**
 aller Art aus pa. Leinen-
 segeltuch, liefert prompt und
 billigst
Otto Glöner,
 Aue i. Erzgebirge,
 Wehrstraße 5.
 Ausführung sämtlicher
 Reparaturen.

Christbaumkerzen, 100 St.
 54.—, 58.—, 62.—, 69.— Mk.
1a Wärfel-Seife, circa
 500 Gramm à 8.— Mk., **Sau-**
light-Seife, circa 330 Gramm
 à 14.40 Mk., liefert
 paketm. per Nachn.
Hans Seifert Nachfolger,
 Chemnitz, Planitzstr. 5.

Feine Musikinstrumente
 Harmoniums, Violinen,
 Lauten, Mandolinen, Gui-
 taren, Zithern, Fleh und
 Mundharmonikas, Sprech-
 apparate, Spielböden usw.
 Katalog umsonst;
 erstklassiges Fabrikat.
Max Horn, Zwidau i. G.

L.T.-Z.
 Donnerstag, den 18. Dez.,
 abends 7/8 Uhr
Zusammenkunft
 im „Goldnen Helm“
 D. S.

Strümpfe,
 schwarze, wollene,
 für Frauen und Kinder
 in allen Größen
 eingetroffen und empfiehlt
Karl Golditz,
 Lichtenstein-C.
 Hauptstraße 1. Hauptstraße 1.

**Krostsalbe
 Krostspiritus
 Krostcreme**
 gegen offene und nicht auf-
 gedroffene Frostschäden.

**Banolin
 Baseline
 Glycerin
 Kambella
 Kaloderma**
 gegen Spröde u. aufgesprun-
 gene Haut empfiehlt
**Mohren-Apotheke
 Lichtenstein.**

Prima
**Weihnachts-
 Kerzen**
 in großen und kleinen
 Posten verkaufen
Gebrüder Hofmann
 Chemnitz
 Furtner Straße 21.
 Handelsgeschäft für Be-
 darfsartikel.

Christbaumkerzen, 100 St.
 54.—, 58.—, 62.—, 69.— Mk.
1a Wärfel-Seife, circa
 500 Gramm à 8.— Mk., **Sau-**
light-Seife, circa 330 Gramm
 à 14.40 Mk., liefert
 paketm. per Nachn.
Hans Seifert Nachfolger,
 Chemnitz, Planitzstr. 5.

Feine Musikinstrumente
 Harmoniums, Violinen,
 Lauten, Mandolinen, Gui-
 taren, Zithern, Fleh und
 Mundharmonikas, Sprech-
 apparate, Spielböden usw.
 Katalog umsonst;
 erstklassiges Fabrikat.
Max Horn, Zwidau i. G.

Frauenverein Lichtenstein.
 Unsere Christbescherung
 findet Donnerstag, den 18. ds. nachmittags 5 Uhr in der
 Aula der Bürgerschule statt.

Geschäfts-Eröffnung.
 Der geehrten Einwohnerschaft von Lichtenstein-Collenberg
 zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich die käuflich erworbene
Fleischerei Bleichgasse 10
 am heutigen Tage eröffnet habe.
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrende
 Kundschaft aufs reellste und beste zu bedienen.
 Da Kundenwechsel jede Woche angängig ist, bitte ich,
 mich gütigst bedenken zu wollen und bei Anmeldungen die
 rote Lebensmittelkarte mitzubringen. Die Ummeldung
 auf dem Lebensmittelamt wird von mir selbst besorgt.
 Mit der Bitte, mein Unternehmen freundlichst unterstützen
 zu wollen, zeichne ich
 Hochachtungsvoll
Max Rößger, Fleischermeister,
 und Frau Karla geb. Landrock.

Ein großer Transport schöne schwere, hochtragende
 ostpreussische und Altmärker
Kühe
 steht preiswert zum Verkauf bei
Emil Funke, Viehhandlung,
 Collenberg (Gasthof „Goldner Adler“),
 Telefon 24.

Pferde-Verkauf!
 Da mein Grundstück
 abgebrannt ist u. meine Futtermittel
 verbrannt sind, ver-
 kaufe ich
18 Pferde
 allen Schlags,
 darunter mehrere 2jährige
 Rheinländer Fohlen
 preiswert.
Louis Opel,
 Hermsdorf b. Hohenstein.

Große Posten
Walfon- und la englische Kernseifen,
 450 Gramm, eingetroffen und gibt äußerst billig ab
K. Leute, Zwidau i. G., Hauptstraße 8.